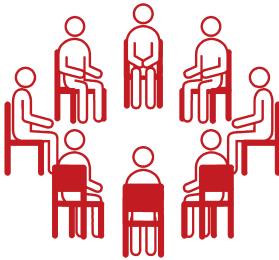


11. Fachtagung

Unterstützte Kommunikation



UK inklusive

Teilhabe durch Unterstützte Kommunikation

17. September 2011

Technische Universität Dortmund

tu technische universität
dortmund

Fakultät
Rehabilitationswissenschaft

issac

International Society for
Augmentative and Alternative Communication

ISSAC GSC –
German Speaking Countries



Zentrum für Weiterbildung

ZUM PROGRAMM

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer!

Wir freuen uns, Ihnen das Programm für die diesjährige ISAAC-Fachtagung vorstellen zu können. Wie in den vergangenen Jahren wird Ihnen auch 2011 wieder eine große Vielfalt an Beiträgen angeboten. Mit dem aktuellen Thema dieser 11. Fachtagung **»UK inklusive – Teilhabe durch Unterstützte Kommunikation«** werden folgende Fragen in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt: Wie kann wirkliche Teilhabe für unterstütz kommunizierende Personen in allen Lebensbereichen gelingen? Welche Rahmenbedingungen sind förderlich, um Teilhabe in allen Lebensabschnitten und Lebensbereichen wie Kindergarten, Schule, Alltag, Freizeit, Familie, Therapie, Wohnstätte, Arbeit zu ermöglichen? Welche Forschungsergebnisse, Wünsche und Visionen zu Inklusion und Teilhabe können beschrieben werden? Wir freuen uns über Beiträge von »Experten in eigener Sache«, aber auch deren Angehörigen, Assistenten, Arbeitskollegen, Pädagogen, Therapeuten und natürlich auch Wissenschaftlern, die zu unserem vielfältigen Programm beitragen. Neben bekannten und neuen Namen aus dem deutschsprachigen Raum wird auch Dr. Karen Kangas aus den USA einen Beitrag zum Schwerpunkt Ansteuerung und Positionierung als Grundlagenthema für Beratung und Versorgung beisteuern.

Lassen Sie sich anstecken von der Vorfreude auf die ISAAC-Fachtagung 2011.

Zum Tagungs- bzw. Tagesablauf: Am Morgen des 17. September 2011 werden im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung die Auszeichnungen **»Paul Goldschmidt Preis«** und **»ISAAC-Forschungspreis«** für die beste wissenschaftliche Nachwuchsarbeit verliehen. Mit diesen Auszeichnungen werden die besonderen Leistungen von unterstütz kommunizierenden Personen und potentiellen Nachwuchswissenschaftlern geehrt. Außerdem wird der Vorstand einige neuere Entwicklungen in der Vereinsarbeit von ISAAC GSC vorstellen. Auch in diesem Jahr wird es wieder eine **große Hilfsmittelausstellung** geben. Hier können sich die Teilnehmer bis ca. 16:30 Uhr informieren,

fachkundig beraten lassen, im Anschluss an Vorträge mit den Firmenvertretern diskutieren und neue Anregungen für die Praxis erhalten. Eine **Kinderbetreuung** durch studentische Helfer steht den Teilnehmern mit Kindern (mit und ohne Behinderung) während der gesamten Fachtagung zur Verfügung. Wie bereits bei den letzten ISAAC-Fachtagungen erfolgreich durchgeführt, bemühen wir uns auch in diesem Jahr wieder, die Beiträge der Referenten und Referentinnen in einem **Fachbuch** bereits **zur Tagung** vorzulegen. Damit erhalten Sie die Möglichkeit, besuchte und nichtbesuchte Vorträge nachzulesen. Die Tagungsleitung wünscht Ihnen eine interessante und anregungsreiche 11. ISAAC-Fachtagung zum Thema »UK inklusive – Teilhabe durch Unterstützte Kommunikation« die auch in diesem Jahr eine Kooperation von ISAAC GSC – Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V., der Technischen Universität Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften sowie dem Zentrum für Weiterbildung an der Technischen Universität Dortmund ist.

*Henrike Bollmeyer, ISAAC-Referentin, Bad Oeynhausen,
Angela Hallbauer, ISAAC-Referentin, Schleswig
Monika Hüning-Meier, ISAAC-Referentin, Bückeburg
Kathrin Rieker, ISAAC-Referentin, München
Ina Steinhaus, ISAAC-Referentin, Dortmund
Prof. Dr. Ute Ritterfeld, Lehrgebiet Sprache und Kommunikation in Rehabilitation und Pädagogik*

KURZDARSTELLUNG DER BEITRÄGE

Die Nummer neben der Terminangabe ist die WS-Nummer, mit der Sie sich auf dem Anmeldeformular (Rückseite des Hefts) für Ihre gewünschten Workshops anmelden können.

Sprachtherapie

10.00 – 11.30 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene

1

*Dr. Andrea Liehs, Dana-Kristin Marks,
Lena Wehrauch:*

UK-Diagnostik im sprachtherapeutischen Kontext: Möglichkeiten der Erfassung vorsprachlicher und sprachlicher Fähigkeiten

Unterstützte Kommunikation als Möglichkeit, die Teilhabe von Menschen mit fehlender oder unzureichender Lautsprache zu erhöhen, setzt eine passgenaue UK-Versorgung voraus. Entscheidend dafür ist eine Diagnostik, die sowohl sprachliche als auch vorsprachliche Fähigkeiten erfasst. Dazu werden in diesem Vortrag entlang der ICF-Ebenen Körperstruktur, Körperfunktion sowie Aktivität und Partizipation verschiedene Diagnostikverfahren aufgezeigt, die sich mit der Erfassung von Vorausläuferfähigkeiten zum Spracherwerb sowie Strukturen des Sprachverstehens und der Sprachproduktion beschäftigen. Anhand von Fallbeispielen soll so aufgezeigt werden, dass es auch bei Kindern mit (schwerer) geistiger Behinderung möglich und notwendig ist, sprachtherapeutische Testverfahren für eine effektive UK-Versorgung heranzuziehen.

15**12.00 – 13.00 Uhr | Vortrag | Anfänger**

*Anja Ender, Thorsten Hunck,
Sabrina Schumnik:*

Sprachtherapie in der Förderschule – Kooperation von Sprachtherapie und Sonderpädagogik

Themenschwerpunkt sind Erfahrungen aus der Zusammenarbeit zwischen Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und Sprachtherapie. Wie kommt die Sprachtherapie in die Schule? Welche Voraussetzungen müssen beiderseits gegeben sein, damit Sprachtherapie in der Förderschule funktioniert? In Kooperation zwischen den Institutionen wird derzeit ein Konzept erstellt und erprobt, welches für die Zusammenarbeit von Sprachtherapie und Förderschule als Grundlage dienen kann. Im Mittelpunkt steht die Überlegung, sprachtherapeutische Inhalte mit dem Schwerpunkt UK in den Schulalltag zu integrieren. Dabei geht es um eine Kombination aus Einzelförderung und Transfer in den Unterricht.

29**14.30 – 16.00 Uhr | Workshop | Anfänger**

Birgit Appelbaum:

Gebärden in der Kommunikationsförderung/ Sprachtherapie

In diesem Workshop soll es um eine sowohl theoretische als auch praktische Einführung in den Umgang mit Gebärden gehen. Es werden (kurz) die in Deutschland gebräuchlichen Gebärdensysteme benannt sowie ihre Vor- und Nachteile bzw. ihre Einsatzmöglichkeiten in der Sprachtherapie angesprochen. Gebärden können eine »Brückenfunktion« bei Kindern übernehmen, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht oder nicht altersadäquat in die Lautsprache einsteigen. Gebärden können dabei als eine wertvolle Ergänzung in der Kommunikationsförderung genutzt werden. Praktische Inhalte, z.B. in Form von konkreten Hinweisen zur Gebärdenvermittlung und zur Auswahl des Vokabulars werden angeboten sowie ein eher kleiner Gebärdenswortschatz erarbeitet. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich!

Sabine Ell:

Einsatz der Kommunikationshilfe zur Verhaltensunterstützung für Menschen mit Autismus

Tagespläne, visuelle Abläufe und Anleitungen, Konsequenzpläne und Co werden eingesetzt, um Menschen mit autistischen Störungen bei der Steuerung des eigenen Verhaltens zu unterstützen. Das Angebot von visueller Unterstützung auf der Kommunikationshilfe ermöglicht dem Anwender einen einfachen Zugriff auf verhaltenssteuernde Elemente und kann die Möglichkeiten der aktiven Teilhabe im Alltag erweitern. Anhand von Beispielen wird erarbeitet, wie Materialien zur Verhaltensunterstützung eingesetzt werden können um Interaktion, Kommunikation und soziale Kompetenzen zu fördern und zu unterstützen. Im Workshop wird aufgezeigt, wie diese Elemente in die Kommunikationsstrategie auf dem Kommunikationsgerät integriert sind.

Andrea Alfaré, Thekla Huber-Kaiser:

fc heute: kommunikativ zeigen lernen, nicht gestützt schreiben können

EFCIC ist ein kognitiv-interaktionistisches Aufbauprogramm, das sich als Weiterentwicklung von fc versteht. Es strebt jedoch eine viel umfassendere Förderung kommunikativer Fertigkeiten an als dies bei den üblicherweise unter fc verstandenen Praktiken der Fall ist. Das hat gegenüber diesen im Bereich Autonomie und Alltagsauglichkeit – entscheidende Faktoren, wenn es um Inklusion geht – maßgebliche Vorteile. Der Erwerb des kommunikativen Zeigens in alltäglichen Interaktionen steht im Zentrum. Die Hilfestellungen, die für die Vorgehensweise spezifisch sind, werden unter dem Begriff ‚kooperative Koordination‘ zusammengefasst. Sie unterscheiden sich maßgeblich

von dem noch meist unter *fc* bekannten Bild von ‚Stütze‘. Das Konzept ist aus einem empirischen Forschungsprojekt zu *fc* hervorgegangen. Es passt nahtlos zu aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus verschiedenen Disziplinen. Bezüge zu den Entwicklungen in den Bereichen Handlungs- und Spracherwerb sollen erläutert werden. Das Konzept der kooperativen Koordination als Katalysator beim Erwerb von Interaktions-, Handlungs- und Sprachkompetenzen wird dargestellt. Die Forderung nach einer Förderung innerhalb natürlicher Alltagssituationen wird aufgezeigt und auf dem Hintergrund eines Modells des ‚gebrauchsbasierten‘ Spracherwerbs in der Linguistik begründet. Schließlich wird kooperative Koordination in seiner Einbettung in ein ganzheitliches Aufbauprogramm – EFCIC – dargestellt und es werden die Folgerungen, didaktischen Eckpunkte, Chancen und Herausforderungen diskutiert, die sich daraus für die Ausbildung von Assistenzpersonen ergeben

4 | 10.00 – 11.30 Uhr | Workshop | Anfänger

Franca Hansen:

Einsatz von Kommunikationshilfen bei Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrumsstörung

Es werden unterschiedlich komplexe Hilfsmittel (z.B. Step-by-Step, SuperTalker, DynaVox V) und drei mögliche Einsatzbereiche vorgestellt. Dabei werden im Einsatzbereich Vokabular und Sprachstruktur die Einzelwortstrategie Gateway, die Idee von Szenenbildern und das Vokabularangebot über Wortlisten und Wörterbücher gezeigt. Im Bereich soziale Fähigkeiten werden Ideen vermittelt, wie Interaktion zwischen zwei Personen oder in einer Gruppe stattfinden kann. Im dritten Bereich – Verhalten – werden Hilfestellungen zur Orientierung im Alltag, z.B. Ablaufpläne, Konsequenzpläne, aufgezeigt.

Heitje Allner, Yvette Ullrich:

Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes eines Talkers als Kommunikationsmittel in der Schule bei Schülern mit ASS

Im Vortrag soll die Herangehensweise an den Einsatz eines Talkers als Kommunikationsmittel bei einem Schüler mit Autismus-Spektrumsstörung (ASS) erläutert werden. Dabei werden Möglichkeiten und Perspektiven zum aktiven Einsatz dargestellt, aber auch Grenzen erörtert.

Sibylle Bajorat:

PECS – Ein Überblick

Das »Picture Exchange Communication System« (PECS) gehört zu den erfolgreichsten Methoden der unterstützten Kommunikation. In diesem Vortrag erfahren Sie die theoretischen Hintergründe und erhalten einen Einblick in die sechs Phasen von PECS.

Yvette Schatz, Silke Schellbach

Inklusion beginnt – Mit autistischen Kindern Familie leben

Eltern denken beim Thema Integration / Inklusion oft an das Einbinden und die Teilhabe ihrer Kinder in verschiedenen gesellschaftlichen Bildungssystemen wie Kindergarten, Schule, ... Das inklusive Miteinander innerhalb des sozialen Systems Familie ist dafür jedoch ein wichtiger Baustein. Eltern suchen nach Möglichkeiten, den Familienalltag so zu gestalten, dass sowohl ihr Kind mit Autismus als auch sie gemeinsam als Eltern einen möglichst natürlichen Lebensalltag nach ihren gemeinsamen Bedürfnissen erleben: auf den Spielplatz gehen, mit den Nachbarn sprechen, die Kirche besuchen, durch den

Wohnort laufen, in ein Geschäft gehen, ... – einfach dazu gehören in den natürlichen Sozialräumen. Im Beitrag soll aufgezeigt werden, wie Eltern innerhalb eines Förderprozesses so einbezogen werden können, dass sie sich als wichtigste Partner der Förderung erleben, Möglichkeiten erlernen, ihr Kind zu bilden und zu erziehen und dabei Eltern bleiben dürfen. Die Referentinnen gehen dabei auf ihren methodischen Weg innerhalb des Konzeptes »Kleine-Wege« und Aspekte des TEACCH-Ansatzes ein und vermitteln die Vortragsinhalte praxisorientiert.

31 14.30 – 16.00 Uhr | Vortrag | Anfänger

Claudio Castaneda:

»Lass mich sehen, was du denkst!« Visuelle Verstehenshilfen bei der Vermittlung von sozialen und kommunikativen Zusammenhängen

Menschen mit Autismusspektrumsstörungen (ASS) erleben in ihrem alltäglichen Zusammenleben mit anderen Menschen häufig Irritationen und unbefriedigende Interaktionen. Diese Schwierigkeiten hängen ursächlich mit autismusspezifischen Besonderheiten im Verstehen zwischenmenschlichen Miteinanders zusammen. Das Verstehen sozialer Kontexte gehört jedoch für ein Mitglied sozialer Gemeinschaften zu den notwendigen Bedingungen, um in diesen bestehen zu können. Insbesondere in der Kommunikation und in der sozialen Interaktion finden sich viele Unterschiede und daraus resultierende Schwierigkeiten sowie problematische Verhaltensweisen, die vom Umfeld erkannt und berücksichtigt werden müssen. Die Förderung dieser Bereiche gehört somit zu einem der wesentlichen Aspekte in der Arbeit mit Menschen mit ASS. Hierzu gehört als wichtige Voraussetzung zum einem das Erleben, dass Kontakt mit anderen Menschen etwas Positives ist und als persönlich bedeutsam erlebt werden kann. Zum anderen brauchen viele Menschen mit ASS aber auch erst einmal die Möglichkeit, soziale und kommunikative Zusammenhänge überhaupt erfassen und verstehen zu können. Der Einsatz von visuellen Verstehenshilfen wie Alternativenübersichten oder Comic Strip Conversations (in Kombination mit UK) stellt dann eine Möglichkeit dar,

Prinzipien menschlichen Miteinanders mit all ihren Regeln und Feinheiten in individuell passender Form veranschaulichen und erklären zu können. In der Veranstaltung werden grundlegende Schwierigkeiten in der Kommunikation mit Menschen mit ASS aufgezeigt und verschiedene Ideen aus der Praxis vorgestellt, wie mittels visueller Verstehenshilfen und Möglichkeiten der UK das soziale Verstehen von Menschen mit und ohne ASS verbessert werden konnte.

14.30 – 16.00 Uhr | Vortrag | Anfänger | 32

Markus Buitkamp:
**Kommunikation mit Bildkarten / Bildtafeln im Alltag
mit System**

Es wird die Fertigung von Bildkarten und Kartentafeln und deren Anwendung vorgestellt. Zur Herstellung wird günstiges, leicht zu verarbeitendes Material verwendet und die Abmessungen sind optimiert für die Anforderungen. Die laminierten Bildkarten werden für PECS, zum strukturierenden Planen und zum informellen Austausch eingesetzt. Dabei werden leichte Holztafeln genutzt welche an die Wand montiert, auf den Tisch gestellt oder mobil eingesetzt werden können. Vorgestellt wird auch die Wandvariante der »KölnerTafel«. Die Karten sind kompatibel mit PECS und den variabel gestaltbaren Holztafeln. Die Herstellungsweise hat der Vortragende Vater, Schlosser und Maschinenbautechniker, eines nicht sprechenden autistischen Jungen entwickelt. So werden mit Boardmarker, Drucker, Holz, und Werkzeug schnell und einfach Tafeln und zahlreiche Karten hergestellt sowie deren Anwendung leicht und mit Erfolg in den Alltag eingebunden.

5 10.00 – 11.30 Uhr | Workshop | Anfänger

Marcel Feichtinger:

Alle würfeln mit: Gemeinsam spielen und dabei Kernvokabular anwenden

Im Workshop sollen inklusive und kommunikative Aspekte des Spiels (siehe: www.alle-wuerfeln-mit.de) beleuchtet werden. In moderierten Spielphasen (Kleingruppen) mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung werden die TN eigene Erfahrungen zu diesen Aspekten sammeln können und aufgefordert, sozial und kommunikativ erfolgreiche Strategien zu entwickeln. Die Bedeutung des Kernvokabulars wird dadurch erlebt und sollte nach dem Workshop auf andere Situationen generalisiert werden können.

6 10.00 – 11.30 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene

Ursi Kristen:

Von Anfang an: Neugier und der Wunsch nach Teilhabe. Entwicklung ausgewählter kommunikativer Funktionen, Darstellung entsprechender kognitiver Grundlagen und Konsequenzen für Unterstützte Kommunikation

Kinder sind von Geburt an neugierig. Sie wollen die Welt verstehen und auf ihre Weise daran teilhaben. Bei diesem Vorgang sind alle Entwicklungsbereiche beteiligt und miteinander verbunden. Besonders die Entwicklung des Denkens und der Kommunikation sind eng miteinander verknüpft und wesentliche Prozesse. Um über etwas kommunizieren zu können, braucht man stabile innere Vorstellungen von einem Gegenstand, einer Person, einer Handlung oder einer erlebten Situation. Dabei spielen das Gedächtnis und die Erinnerung eine große Rolle. In diesem Vortrag werden die Entwicklung ausgewählter Kommunikationsfunktionen und die entsprechenden kognitiven Voraussetzungen nachvollziehbar dargestellt. Die Konsequenzen für Unterstützte Kommunikation werden

Workshop 6 entfällt

aufgezeigt, damit Kinder, Jugendliche oder Erwachsene mit kommunikativen Einschränkungen grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln können, die ihnen jetzt und später eine erfolgreiche Teilnahme am sozialen Leben ermöglichen. Alle Inhalte des Vortrags werden durch zahlreiche Videobeispiele veranschaulicht.

10.00 – 11.30 Uhr | Vortrag | alle

7

Karen Kangas:

Facing the Challenges of Access to AAC device Use

Access is a part of an activity, not something separate which must be «solved” before the activity can begin. Control of access, and its mastery, comes together with activity engagement. This is possible when individual interests and learning specific information can occur together. This session will focus on students who present real challenges; those students who are non-speaking, non-ambulatory, who have difficulty demonstrating postural control, and who appear to exhibit inconsistent behaviors of intention. However, it will also focus on our pre-conceived, inadequate assessment techniques, and it will support our need to re-focus on activity itself, its task analysis and our learning environments.

10:00 – 11:30 Uhr | Workshop | Anfänger

8

Bettina Müller; Gudrun Siegel:

Gelebte Inklusion von Anfang an mit MAKATON-BabyGebärden-Kursen

MAKATON ist ein Sprachförderansatz, der mit Gebärden, Symbolen und Lautsprache arbeitet. Es wurde 1970 in England unter der Mitarbeit von MArgaret Walker, KATHy Johnston und TONy Conforth entwickelt und ist dort und in vielen weiteren Ländern sehr erfolgreich im Einsatz. Da die Vokabularauswahl sowohl unter entwicklungspsychologischen Aspekten (acht Stufen mit aufsteigender Komplexität plus Erweiterungsvokabular), als auch personalisierten Aspekten gestaltet wird (welches Vokabular benö-

tige ich und welches mein Gegenüber), kann es über die gesamte Lebensspanne Anwendung finden.

Ganz neu für MAKATON-Deutschland sind BabyGebärden-Kurse, die seit 2010 von ausgebildeten MAKATON-RepräsentantInnen für Kinder mit und ohne Behinderung angeboten werden.

Im Workshop werden sie einen Einblick in das Sprachförderprogramm MAKATON und den typischen Aufbau von MAKATON BabyGebärdenkursen erhalten. Darüber hinaus lernen Sie einen alltagsorientierten Gebärden- und Symbolewortschatz kennen. Sie werden angeregt, eigene Ideen zu entwickeln, wie sie die ausgewählten Gebärden und Symbole im Alltag mit einem Kleinkind einsetzen können.

MAKATON-BabyGebärdenkurse bahnen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch Unterstützte Kommunikation bereits im Baby- und Kleinkindalter an. Das ist gelebte Inklusion von Anfang an.

18 12.00 – 13.00 Uhr | Workshop | Anfänger

Martha Lütjens:

Selbstbestimmung im Schulalltag für alle

Dass UK die Selbstbestimmung fördert – da sind wir uns wohl schnell einig. Doch wann kommt sie zum tragen? Der Schulalltag vieler Kinder und Jugendlicher ist von Fremdbestimmung durchzogen. Es werden Beispiele vorgestellt, wie es auf allen kommunikativen Ebenen möglich ist, Schüler etwas bestimmen zu lassen: Auswahl von Projektwoche und AG, Programm im Schullandheim usw. Gemeinsam mit den Teilnehmern werden Ideen erarbeitet, an welcher Stelle im Schulalltag kleine Entscheidungsmöglichkeiten eingebaut werden können.

Claudia Pointner, Romana Malzer:

Bei dir klickt's wohl?

Lernsoftware in der Unterstützten Kommunikation bietet sowohl für junge als auch erwachsene Menschen einen individuell angepassten Zugang, um sich unterschiedliche Lerninhalte lustvoll und abwechslungsreich anzueignen, z.B.:

- Bedienung von Computer oder Sprachausgabegeräten: Programme für einfaches Tastentraining, Erlernen des Scannings, der Augensteuerung oder Bedienung eines Mausgerätes
- Lernen von Symbolen, Wort-Bild-Zuordnungen, Wörtern
- computerunterstütztes Schreiben
- Literacy: erste einfache Bücher, die individuell gestaltet und schnell verändert werden können

Annette Hinrichs, Sonja Funke

Literacy als Möglichkeit der Teilhabe: »Der BVB in der Schule« – interessante Bücher erlebt, erstellt und immer wieder gern gelesen

Ein besonderes Ereignis im Schulalltag, der Besuch von BVB-Spielern in der Schule, wird zum Anlass genommen, mit den Schülern ein animiertes Buch zu erstellen und zu vertonen. Das gewählte Thema ist attraktiv, so dass viele Schüler sich für das Buch interessieren und es gerne lesen möchten.

Schüler einer Mittelstufe entwerfen mit unterschiedlichen Kommunikationsmöglichkeiten eigene Texte zu ihren Fotos und lesen diese mit ihren UK-Hilfsmitteln vor. So erstellen wir unsere eigenen Bücher zum Vorlesen lassen in Form einer Computerpräsentation und zum selbstständigen Lesen im Druckformat.

Marie Just, Silke Wolter

Unterstütze Kommunikation im Alltag des gemeinsamen Unterrichts

In Niedersachsen gibt es seit 1998 das Modell der Kooperationsklassen zur Weiterentwicklung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung. Die Schule am Knieberg Lüneburg (Förderschule GE) verbindet seit 2000 neben anderen Schulen eine Kooperation mit der Igelschule Hagen (Grundschule). Seit 2009 lernen unsere jetzt zweiten Klassen möglichst oft gemeinsam. Wir stellen den Alltag unseres gemeinsamen Unterrichts im Wochenablauf mit Videoausschnitten und Fotos dar und möchten zeigen, wie der Ansatz einer unterrichts- und alltagsimmanenten Unterstützung der Kommunikation mit all seinen Hilfsmitteln und Methoden in eine allgemeine Unterrichtsmethodik passt, welche die Differenz einer heterogenen Kinderschar ins Zentrum stellt. Wir möchten aus unseren unterschiedlichen Blickwinkeln der Grund- und Förderschullehrerin Potentiale eines solchen Unterrichts und Schulalltags für die Entwicklung aller Kinder (und auch Erwachsenen) aufzeigen.

Dorothea Klingner

Hände und Sprache: Wie die Hände das Sprechen unterstützen

Wenn man mit UK zu tun hat, hört man immer wieder, dass Gesten und Gebärden den Spracherwerb unterstützen. In vielen Elternratgebern wird der Wert von Fingerspielen für die Sprachentwicklung betont. Warum eigentlich? Was steckt dahinter? Was haben Hände und Sprache miteinander zu tun? In dem Vortrag sollen folgende Punkte beleuchtet werden:

1. Alltagsphänomene; 2. Zeichen, Geste und Gebärde; 3. Die Bedeutung der Hand in der Sprachentwicklung; 4. Hände, Sprache und Gehirn; 5. Menschheitsentwicklung;

Wie kam der Mensch zur Sprache? 6. Fazit: Wie die Hände das Sprechen unterstützen

14.30 – 16.00 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene 35

Daniel Bruning:

Karni und Nickel – oder: Der große Krach. Die gemeinsame Handlung – ein guter Weg für alle

Karni und Nickel, die beiden benachbarten Kaninchen aus dem gleichnamigen Kinderbuch von C. Boujon und T. Michel, haben uns ein Schuljahr lang begleitet und allen Schülern der Klasse einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ermöglicht zu partizipieren und an einem gemeinsamen Unterrichtsgegenstand zu arbeiten. Aufbauend auf den handlungsbezogenen Ansätzen von Mühl entwickelten wir eine fächerübergreifende Unterrichtskonzeption, die es erlaubt, Einzelmethoden – nicht nur der Unterstützten Kommunikation – sinnvoll aufeinander zu beziehen, verschiedene Entwicklungsbereiche zu berücksichtigen und Lernen in bedeutsamen sozialen Bezügen für eine heterogene Schülergruppe zu ermöglichen. In diesem Vortrag veranschaulichen wir anhand eines Unterrichtbeispiels unsere Vorgehensweise und zeigen die hohe Bedeutsamkeit einer gemeinsamen Handlungsebene auf. Begriffe wie Motivation als Handlungsaspekt, Ritualisierung und Strukturierung werden erörtert und in den Kontext eingeordnet.

14.30 – 16.00 Uhr | Workshop | Anfänger 36

Kenneth-Kamal Seidel:

Lautsprachbegleitende Gebärden zur Kommunikations- und Lautsprachentwicklung

Es werden Einsatzmöglichkeiten von Lautsprachbegleitenden Gebärden in Familie, Kindergarten und Schule zur Kommunikations- und Lautsprachentwicklung aufgezeigt. Gebärden werden heute als Teil der UK gesehen, jedoch werden damit viele Fragen aufgeworfen. Welche Gebärden verwende ich? Welche Materialien verwende ich? Verwen-

de ich die Deutsche Gebärdensprache (DGS) oder Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG)? Verhindern Gebärden den Lautspracherwerb? Gebärde ich nur einzelne Gebärden oder in ganzen Sätzen? In der gemeinsamen Diskussion wollen wir auf diese Fragen Antworten finden und in einem Schnupperkurs einige Gebärden erlernen.

43 16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene

Regina Frieß, Stephanie Goller:

Unsere Hörbücherei »Ganz Ohr« – ein Praxisbeispiel, wie blinde und sehbehinderte Schüler mit mehreren Behinderungen durch den Einsatz von Symbolen, Piktogrammen sowie elektronischen UK-Geräten eine Hörbücherei verwalten und den Ausleihdienst organisieren

Einige Haupt- und Berufsschulstufenschüler der Nikolauspflanze, Haus am Dornbuschweg, einer Schule für blinde und sehbehinderte Schüler mit mehreren Behinderungen, verwalten die Hörbücherei und organisieren für ihre Mitschüler zweimal pro Woche einen Ausleihdienst. Was ursprünglich vor fünf Jahren als »Lesebücherei« begann, hat sich durch die Veränderung unseres Schülerklientels zu mehrfachbehinderten, häufig nicht sprechenden, aber unterstützt kommunizierenden Schülern, die nicht Lesen und Schreiben können, in eine »Hörbücherei« verwandelt. Mit den Schülern wurde ein Raum für die Ansprüche einer Hörbücherei umgestaltet und unter sehbehinderten- sowie blindenspezifischen Gesichtspunkten strukturiert. So entstanden ein System für die Anordnung der Regale bzw. CD-Aufbewahrungskisten, ein Ausleih- und ein Arbeitsbereich sowie eine Hör-Nische. Kategorien für die verschiedenen Bereiche der CDs wurden festgelegt und der Aufbau der Hörbücherei überlegt. Mit Hilfe von Markierungen durch Piktogramme, Symbole und kleine Aufnahmegeräte werden die Ordnungssysteme bestückt. Auch das Ausleihsystem (Hörausweise, Kundenkartei, ...) sowie die Hörbücherei-Regeln (Ausleihdauer, Mahnschreiben, ...) werden dem Schülerklientel angepasst. Unsere Hörbücherei ist ein gutes Praxisbeispiel, wie mit der Verwendung von Piktogrammen, Symbolen, klaren Ordnungsprinzipien,

vereinfachten Arbeitsaufträgen und dem Einsatz von UK-Geräten eine aktive Teilhabe von mehrfachbehinderten Schülern im Schulalltag stattfindet. Zudem wird die Kommunikation und Interaktion unter den Schülern vermehrt ermöglicht und unterstützt.

16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Anfänger | 44

Susann Pohl, Anne Hartkemeyer:

Sprechen auf Tastendruck, was bringt es wirklich? – Quantitativer Nachweis der positiven Effekte eines LightTalkers auf die gesamte Kommunikationsentwicklung

In diesem Beitrag möchten wir von den Ergebnissen einer Kommunikationsförderung berichten, die im Rahmen einer kontrollierten Einzelfallstudie entstanden. Ziel ist es, anhand eines konkreten Einzelfalls die Wirksamkeit einer UK-spezifischen Intervention empirisch nachzuweisen. Den Fokus der Studie bildet ein Schüler mit Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung, in deren Zentrum eine schwerwiegende Einschränkung des Kommunikationsvermögens steht. Der Schüler wurde mit einer komplexen elektronischen Kommunikationshilfe versorgt und auf der Basis einer ganzheitlichen Diagnostik im Bereich der Unterstützten Kommunikation gefördert. Handlungsleitend war die Fragestellung, inwieweit die kommunikativen Fähigkeiten des Schülers erweitert und auf diese Weise seine Teilhabe im Interaktionsfeld Schule erhöht werden kann. Der Vortrag liefert Antworten auf häufig gestellte Fragen:

Welche Auswirkungen haben Maßnahmen der Unterstützten Kommunikation auf die körpereigenen Kommunikationsfähigkeiten?

- Führt der Einsatz einer komplexen elektronischen Kommunikationshilfe mit Sprachausgabe zu einer vermehrten und aktiveren Verwendung von Lautsprache?
- Inwieweit haben UK-spezifische Interventionen Einfluss auf andere Entwicklungsbereiche wie Wahrnehmung, Sozialerfahrung und Persönlichkeitsentwicklung?

- Inwieweit wird der Anwender eines Sprachausgabegerätes von seinem Umfeld anders wahrgenommen?
- Haben die Prinzipien einer ganzheitlichen Förderung im Bereich UK (Modeling etc.) einen positiven Effekt auf die Wirksamkeit einer Interventionsmaßnahme?

45 16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Anfänger

Dr. Jürgen Moosecker:

Initiative für Schüler mit schwerer und mehrfacher Behinderung: Handreichung und Fortbildungsbaustein Unterstützte Kommunikation des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)

Eine Arbeitsgruppe von Lehrkräften der Förderschwerpunkte geistige Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung und Sehen entwickelte in zweijähriger Arbeit eine Handreichung und Fortbildungsbausteine für Schüler mit schwerer und mehrfacher Behinderung. Der elementare Bereich der Unterstützten Kommunikation ist verknüpft mit Unterricht und Förderung, vernetzter Förderung und Diagnostik. Vorgestellt werden die grundlegenden Intentionen, Zugänge und Methoden der Unterstützten Kommunikation für diese Schülerschaft, verbunden mit der Einbettung in weitere Felder der Pädagogik für Schüler mit schwerer und mehrfacher Behinderung.

46 16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Anfänger

Lars Tiedemann:

LiterAACy – Ein Lesen und Schreiben integrierendes Vokabular

LiterAACy ist eine neue Vokabularstrategie, die mit der Kommunikationssoftware Tobii Communicator läuft. In LiterAACy sind Wörter mit Hilfe des ABC kategorisiert und über eine Bildschirmtastatur abrufbar. Menschen, die unterstützt kommunizieren, bekommen dabei auditive und visuelle Unterstützung. Seltene Buchstabenkombinationen

nen werden während des Schreibens ausgeblendet und Wörter mit einem Symbol abgebildet. LiterAACy berücksichtigt das motorische Lernen und ermöglicht schnelle Kommunikation. Schriftsprachliche Fähigkeiten werden in LiterAACy täglich zur Kommunikation genutzt und damit wichtige Prozesse unterstützt. LiterAACy geht keinen Sonderweg einer neuen Sprache, sondern orientiert sich am schriftsprachlichen Umfeld, an den Mitschülern und damit an allgemein anerkannten Lernzielen. Dadurch, dass es sich an der Schriftsprache orientiert, ist LiterAACy auch für Menschen im Umfeld schnell nachvollziehbar und einsetzbar. In dem Vortrag wird das Vokabular mit der Idee, Entstehung und der Anwendung vorgestellt und erklärt.

16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Anfänger | 47

Carina Lüke, Dagmar Slickers:

Gebärdeneinsatz, ja!

Aber für wen und ab wann ist er überhaupt nützlich? – Ergebnisse aus der Forschung für die Praxis

Der Einsatz von Gebärden in der Förderung und Therapie von Menschen, die in ihrer lautsprachlichen Kommunikation eingeschränkt sind, hat sich als eine Methode der Unterstützten Kommunikation etabliert. Darüber hinaus werden Gesten und Gebärden auch in der Sprachförderung in Kindertagesstätten und in der Therapie von Kindern mit einem verspäteten und langsam fortschreitenden Spracherwerb und bei Kindern mit einer umschriebenen Sprachentwicklungsstörung erfolgreich eingesetzt. Sogar Kleinkinder und Säuglinge ohne jegliche Auffälligkeiten sollen durch sogenannte Babyzeichen ihre sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen erweitern können. Auf der Grundlage von nationalen und internationalen Ergebnissen der empirischen Forschung wird im Vortrag dargestellt, welche Kinder durch den Einsatz von Gesten und Gebärden ihre Kommunikationsfähigkeiten und ihre lautsprachlichen Kompetenzen erweitern können. In die Betrachtung werden Studien zu Klein- und Vorschulkindern mit und ohne sprachliche Auffälligkeiten verschiedener Komplexitäten einbezogen. Die Bedeutung der gefundenen Ergebnisse für die praktische Förderung wird

herausgearbeitet und anhand von Fallbeispielen in die praktische Anwendung überführt. Die vorgestellten empirischen Ergebnisse sowie die konkrete Umsetzung werden abschließend im Plenum diskutiert.

48 | 16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene

Paul Andres, Meike Stahl

Was macht der Elefant nach dem Frühstück?

Wiederkehrende Kommunikationsgelegenheiten wie der Morgenkreis, die Tagesplan-Besprechung, die Frühstückssituation, kreative Aktivitäten wie Kochen und nicht zuletzt das Lesen von einfachen Geschichten wie »Die kleine Raupe Nimmersatt« bilden zusammen mit dem Konzept des Zielvokabulars und dem Förderansatz »Modell sein« ein Fundament für die alltägliche Unterstützte Kommunikation. Sie bieten UK-Benutzern zahlreiche Gelegenheiten, allmählich ihre Selbstständigkeit zu erweitern, da sie einen sicheren Rahmen darstellen, um in vertrauten Situationen neue Kommunikationsmöglichkeiten auszuprobieren. Diese Vertrautheit ist die Basis für den Transfer in den Alltag. Wie können wir in der bekannten Umgebung der »Standardsituationen« auf die individuellen Lernziele eingehen, ohne jede einzelne Aktivität für jeden UK-Benutzer in einen starren, vorbereiteten Ablauf zu zwingen? Als Antwort auf diese Frage stellen wir flexible Lernmodule vor, die einen Weg von den wiederkehrenden Lernsituationen der Schule hin zur späteren Selbstständigkeit in unerwarteten Situationen aufweisen.

49 | 16.30 – 17.30 Uhr | Workshop | Anfänger

Arvid Spiekermann:

Altes Wissen in neuen Rechnern – Unterstützte Inklusion mit der Lese- und Schreibsoftware Multitext

Multitext ist eine Kommunikationssoftware für das Erlernen und Nutzen der normalen Schriftsprache. Die zahlreichen Zusatzfunktionen erlauben Kindern mit Sprach- und Sprechstörungen in einer schneller lernenden Umgebung

einer »Schule für Alle« mitzuhalten. Besonders Kinder mit einer Infantilen Cerebralparese (ICP) profitieren von diesem Hilfsmittel, da sie vor dem Hintergrund einer erworbenen falschen Händigkeit in den meisten Fällen nicht flüssig mit der Hand schreiben können. Multitext wird einfach zum Schreiben benutzt und in den Unterricht integriert. Es ist kein Trainingsprogramm, weshalb die häufige Scheu vor einem Einsatz unbegründet ist. Denn was motiviert mehr zum Schreiben als ein fertig ausgedruckter Brief? Für Neueinsteiger werden verschiedene erfolgreich erprobte Ansteuerungsmöglichkeiten und praktische Einsatzbereiche bis zur 10. Klasse vorgestellt.

16.30 – 17.30 Uhr | Workshop | Anfänger | 50

Marc Tebbe

Strategien zur Integration und Förderung von schwerstbehinderten Menschen nach dem InterAACtion-Programm

Es werden das Beobachtungsmaterial »Triple C« und die daran anschließenden Kommunikationsstrategien des InterAACtion-Programms vorgestellt. Diese wurden von Karen Bloomberg, Denise West und Hilary Johnson am australischen Communication Resource Centre entwickelt. Dabei wird es vorrangig um die Ideen des InterAACtion-Programms gehen, die sich auf die Integration und Förderung von Menschen beziehen, welche nicht intentional (nicht bewusst partnerbezogen) oder informell (situationsbezogen und handelnd) kommunizieren. Beispielsweise geht es um die Strukturierung der Umgebung, Routinen und ihre Dokumentation, Objektzeichen, Berührungshinweise, Ich-Bücher, die Erstellung von Kommunikationsprofilen und individuellen Ausdrucksverzeichnissen.

9 | 10.00 – 11-30 Uhr | Vortrag | Anfänger

Nadine Pfeiffer, Stefanie Weber

»Er gehört zu mir!« – Alltagsrelevante Ideen zur Schaffung von Akzeptanz externer Kommunikationshilfen bei Erwachsenen

Gerade bei Erwachsenen mit erworbenen Sprech- und Sprachstörungen ist der Einsatz nicht-elektronischer und elektronischer Kommunikationshilfen wegen fehlender Akzeptanz oft schwierig. Ein niedrigschwelliger Zugang und eine effektive Kommunikation können helfen, die Teilhabe an alltagsrelevanten Situationen zu sichern und somit eine andere Qualität der Integration zu erreichen. An praktischen Beispielen werden Möglichkeiten des schnellen Einsatzes elektronischer Kommunikationshilfen gezeigt und vor dem Hintergrund der Bedeutung der Unterstützten Kommunikation im Sinne der ICF dargestellt.

21 | 12.00 – 13.00 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene

Dr. Karl-Heinz Pantke, Christine Kühn:

Unterstützte Kommunikation bei Tetraplegie und vollständiger Lähmung nach einem Schlaganfall bzw. Amyotropher Lateralsklerose (ALS) oder anderen degenerativen Erkrankungen des motorischen Nervensystems

Ursache von Tetraplegie kann ein Schlaganfall im Bereich des Kleinhirns sein. Dieser führt zu einer Plegie von den Augen abwärts. Betroffene sind klar und bei vollem Bewusstsein, aber verbale Kommunikation ist nicht möglich. Dieser Zustand wird auch Locked-in-Syndrom genannt. Der Zustand ist fast immer transient, d.h. vorübergehend, so dass das Sprechen oft wieder erlernt wird und die Restmotorik für Unterstützte Kommunikation genutzt werden kann. Ganz anders ist die Situation bei ALS. Die Erkrankung ist progredient, d.h. sie schreitet immer weiter fort. Sehr oft bleibt jedoch die Beweglichkeit der Augen erhal-

ten, so dass ein Eye-gaze-System eingesetzt werden kann, bei dem eine Bildschirmtastatur durch Fixieren mit den Augen bedient wird. Leider gibt es auch Verlaufsformen, die in einer kompletten Lähmung enden. Die Kommunikation erfolgt dann über das EEG (Elektroenzephalografie) und ein BCI (brain-computer-interface). Eine andere Möglichkeit besteht durch den Einsatz von fMRT (funktioneller Magnet-Resonanz-Tomographie). Diese Methode macht den Stoffwechsel der Neuronen sichtbar. Während eines fMRT-Scan kann z.B. eine Rechenaufgabe gelöst oder in Gedanken ein Satz gesprochen werden. Jeder Buchstabe kann als ein Gedanke definierter Länge dargestellt werden (z.B. 10 Sekunden eine Rechenaufgabe lösen oder 30 Sekunden in Gedanken einen Satz sprechen). Die letzten beiden Methoden sind überaus zeitintensiv. Für eine Zeile benötigt der Patient ca. eine Stunde.

12.00 – 13.00 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene **22**

Alfons Regler:

**Entwicklung Technischer Hilfsmittel für die
Unterstützte Kommunikation in Unternehmen der
Sozialwirtschaft am Beispiel des CABito**

Unternehmen der Sozialwirtschaft oder konkreter, die praktischen Nutzer und Anwender von UK, haben nur in den seltensten Fällen den unternehmerischen Spielraum, ihre Erfahrungen in konkrete Produktentwicklungen umzusetzen. Dafür gibt es meist keine Abteilungen oder Budgets in den Unternehmen der Sozialwirtschaft. Wie es unter bestimmten Umständen dennoch erfolgreich gelingen kann und welche Voraussetzungen dafür geschaffen werden müssen, soll der Vortrag anhand der Entwicklungsgeschichte des CABito (www.cabito.net), einem Infoscreen, der mit dem Ansatz Unterstützter Kommunikation von einer Werkstatt für behinderte Menschen entwickelt wurde, gezeigt werden.

23 12.00 – 13.00 Uhr | Vortrag | Anfänger

Michaela Koebele:

Mein Weg in ein selbstbestimmtes Leben

Selbstbestimmtes Leben mit Assistenz. Nach fünf Jahren selbstbestimmten Lebens hat die Referentin auch ihre Grenzen kennen gelernt. In dem Vortrag möchte sie anderen Menschen aufzeigen, dass selbstbestimmtes Leben immer eine Herausforderung ist.

37 14.30 – 16.00 Uhr | Workshop | Anfänger

Anita Lütolf, Peter Zürcher:

Auf dem Weg zur Teilhabe: Über Standards in Unterstützter Kommunikation & Partizipation

Eine Einrichtung, in welcher Erwachsene mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen wohnen und arbeiten, auf dem Weg zur Umsetzung des Konzepts Teilhabe. Dazu wurden vier Standards in UK & Partizipation formuliert: Hilfsmittel, Dokumentation, Orientierung und Teilhabe. Der Workshop gibt Einblick in die Umsetzung und den heutigen Stand und versucht zusammen mit den Teilnehmenden weitere Projekte zu den Standards zu entwickeln.

38 14.30 – 16.00 Uhr | Vortrag | Anfänger

Stephanie Schuchmann:

Mit der Kopf-Stimme lesen

Wie können nicht laut Sprechende Menschen die Buchstaben zum Wort zusammen ziehen, ohne sich die Buchstaben mit dem Mund laut vorsprechen zu können?

Es geht der Referentin darum zu vermitteln, wie sie mit einer »nicht mit der lauten Mund-Stimme« trotzdem die Buchstaben so fest im Kopf verankert hat, dass sie die Worte zusammen ziehen kann, um zu lesen. Sie hat erst im Sommer 2010 richtig lesen gelernt und möchte ihre Erfahrungen weiter in die Welt tragen.

Claudia Spindler

Unterstützte Kommunikation bei erwachsenen Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung: Herausforderungen und Chancen

Die professionelle Begleitung von erwachsenen Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Selbstbestimmung und Teilhabe sind zu wichtigen Schlagworten geworden. Bei der Umsetzung des Konzepts der Unterstützten Kommunikation in Einrichtungen für erwachsene Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung stoßen die oftmals engagierten Begleiter jedoch an eine Vielzahl von Grenzen. Diese sind bedingt durch die besonderen Herausforderungen hinsichtlich der Heterogenität der kommunikativen Beeinträchtigungen, den Rahmenbedingungen des Arbeitsfeldes und der eher seltenen Berücksichtigung dieser Personengruppe in der UK-Diskussion. In dem Vortrag sollen drei Fragen behandelt werden:

Welche besonderen Herausforderungen ergeben sich für Unterstützte Kommunikation in der Arbeit mit dieser Personengruppe?

1. Welcher Lernzuwachs kann bei erwachsenen Menschen mit einer kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigung auf Grundlage einer Zusammenfassung einschlägiger Forschungsergebnisse erwartet werden?
2. Welche Perspektiven für die praktische und forschungsorientierte Arbeit ergeben sich, um Menschen mit einer kognitiven oder mehrfachen Beeinträchtigung Wege zur Kommunikation aufzuzeigen?
3. Die Beantwortung dieser Fragen ist notwendig, da eine möglichst verständliche und effektive Kommunikation die wichtigste Voraussetzung für Teilhabe und Selbstbestimmung darstellt.

10 10.00 – 11.30 Uhr | Workshop | Fortgeschrittene

Dr. Annett Thiele; Dr. Holger Huenermund:

Unterstützte Kommunikation in der schulischen Inklusion: Neue Herausforderungen für die Lehrerbildung

Der Workshop richtet sich an Studierende, Referendare, Lehrer und Dozenten. Auf der Grundlage einer mehrdimensionalen Auseinandersetzung mit den Unterstützungs- und strukturellen Entwicklungsbedarfen, die sich in inklusiven Kontexten stellen, soll die derzeitige Ausbildungssituation an den Universitäten kritisch reflektiert werden. Dies stellt den Ausgangspunkt für eine Diskussion über Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Lehrerbildung dar, die Unterstützte Kommunikation als elementaren Baustein für die Entwicklung von Barrierefreiheit im System Schule verankert.

24 12.00 – 13.00 Uhr | Vortrag | Anfänger

Christoph Jo. Müller:

Online: Unterstützte Kommunikation. Internet verbindet Kommunikationswelten

Die Online-Plattform qubal.net verbindet die verschiedensten Kommunikationshilfen miteinander. So können Menschen mit ganz unterschiedlichen kognitiven Fähigkeiten über das Internet miteinander kommunizieren, ohne etwas Neues lernen zu müssen. Cloud-Computing hält für die Unterstützte Kommunikation zahlreiche Optionen bereit; Low-Tech- und High-Tech-Geräte werden gleichermaßen integriert. Unterstützte Kommunikation im Netz ist verbindend und motivierend – nicht nur für Kinder, auch für Senioren öffnen sich neue Kommunikationswelten. Der Vortrag zeigt an praktischen Beispielen, wie sich unterschiedlichste Kommunikationshilfen (vom BIGmack bis zu Geräten mit dynamischem Display) einfach mit dem Internet verbinden lassen und damit neue Kommunikati-

onswege erschließen. Er zeigt, wie Userinterfaces aus der Sicht des Nutzers gestaltet sein müssen und stellt Ideen zum Cloud-Computing im Bereich der Unterstützten Kommunikation zur Diskussion.

12.00 – 13.00 Uhr | Vortrag | Anfänger | 25

Susanne Mischo:

Unterstützt kommunizieren im Gemeinwesen

Die volle und wirksame Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft wird im Kontext der Inklusions-Debatte immer wieder gefordert. Gelingende Kommunikationsprozesse spielen dabei eine wesentliche Rolle und stellen die Basis für Partizipation in allen Bereichen des Gemeinwesens dar. Welche Aspekte zur gelingenden Teilhabe unterstützter kommunizierender Personen am alltäglichen Leben im Gemeinwesen besonders zu berücksichtigen sind, wird in dem Vortrag thematisiert.

12.00 – 13.00 Uhr | Vortrag | Profis | 26

Professor Dr. Andrea Erdélyi,

Dr. Ingeborg Thümmel:

Teilhabe durch Unterstützte Kommunikation in niedersächsischen Bildungseinrichtungen? – Ergebnisse einer landesweiten empirischen Untersuchung zu Bedarfen und Ressourcen

Empirische Studien zum Bedarf an UK und zu Ressourcen an Schulen mit dem Förderschwerpunkt (FSP) geistige Entwicklung fehlen bzw. sind veraltet. Im Vortrag werden die Ergebnisse einer landesweiten Replikationsstudie an allen 105 niedersächsischen Schulen mit dem FSP geistige Entwicklung und an Tagesbildungsstätten dargestellt. Die Studie gibt Antworten auf die zentrale Fragestellung: Wie häufig, unter welchen Bedingungen und mit welchen Ergebnissen (Erfolgen) kommt UK als Förderkonzept bei nicht sprechenden Schülerinnen und Schülern an Schulen und Tagesbildungsstätten mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung im Bundesland Niedersachsen zum Einsatz?

Dr. Ursula Braun:

Ich-Bücher bei Menschen mit schwerer geistiger Behinderung – theoretische Grundlagen und praktisches Beispiel

Als Grundlage der Arbeit mit schwer geistig behinderten Menschen erscheint ein sorgfältig geführtes Ich-Buch unerlässlich. Ich-Bücher halten die individuellen Kommunikationswege, Besonderheiten und Wünsche eines Menschen fest, zeigen aktive Partizipationsmöglichkeiten in möglichst vielen Alltagshandlungen auf und tragen dazu bei, Kontinuität auch bei fremden Bezugspersonen zu erhalten. In diesem Workshop werden theoretische Grundlagen und notwendige Standards von Ich-Büchern erläutert, eine von der Referentin erarbeitete Ich-Buch-Vorlage vorgestellt und anhand eines Praxisbeispiels plastisch gemacht. Die Teilnehmer erhalten die Möglichkeit, die Ich-Buch-Vorlage auf ihre eigene Praxis zu übertragen.

Ursula Dürschnabel:

Konzept »Bab(b)elfisch«: Befähigung von Familien zur erfolgreichen Nutzung von Sprachausgabegeräten

Oft erleben Eltern in Erprobungssituationen, dass der Einsatz eines Sprachausgabegerätes ihrem Kind endlich neue Möglichkeiten der Verständigung schafft. Dennoch stellen Sprachausgabegeräte für zahlreiche Eltern eine Bedrohung dar. Dieses Bedrohungsgefühl speist sich nicht nur aus dem vermuteten Anspruch an technische Beschlagenheit im Umgang mit diesem Sprachausgabegerät. Es speist sich darüber hinaus aus diffusen Veränderungsängsten. Diese Veränderungsängste betreffen vor allem das innerfamiliäre Gefüge. So fühlen sich Eltern oft hin- und hergerissen: Da ist einerseits ihr Wunsch, den elementaren Bedürfnissen ihres Kindes nach Kommunikationsverbesserung gerecht zu werden, da sind andererseits ihre eigenen Vorstellungen, Ängste und Bedenken, die sich Geltung verschaffen. Wie kann unter diesen Bedingungen

die Anbahnung eines Hilfsmitelesinsatzes in der Familie gelingen? Welche Unterstützung brauchen Familien, damit sie sich auf das Abenteuer »Kommunikationsveränderung durch Hilfsmitelesinsatz« einlassen können? Welche Hilfen brauchen Familien darüber hinaus, damit aus dem »Abenteuer« schließlich ein Kommunikationsalltag wird? Vor dem Hintergrund dieser Fragen wurde im Kinderneurologischen Zentrum der LVR-Klinik Bonn ein Konzept zur nachhaltigen, sozialpädiatrischen Versorgung von Familien entwickelt: das »Bab(b)elfisch«-Konzept. Seit 2007 begleitet das Konzept »Bab(b)elfisch« Familien intensiv und umfassend bei ihrer Auseinandersetzung mit neuen Verständigungsformen und -routinen. Dabei berücksichtigt es die Entwicklungsdynamiken von Familien, die mit behinderter Kommunikationsfähigkeit leben und befähigt Familien zum Erwerb kommunikativer Kompetenz. Einer Kompetenz, die sich aus linguistischen, sozialen, operationalen, strategischen (und technischen) Fähigkeiten bündelt. Getragen wird sie von der emotionalen Bereitschaft zur »unterstützten Performanz«. Im Vortrag werden die wesentlichen Merkmale und Bedingungen für eine erfolgreiche Befähigung von Familien vorgestellt.

16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene | 53

Dr. phil. Imke Niediek:

Unterstützte Kommunikation als Bildungsaufgabe im Gemeinwesen

In der Diskussion um Integration und Inklusion wird zunehmend die Frage nach der Bildungsgerechtigkeit aufgegriffen. Bildungsgerechtigkeit stellt auf die aktive Teilhabe an schulischen, vor- und nachschulischen Bildungsprozessen ab, vor allem aber auf die daraus entstehenden Chancen zur Verwirklichung eines persönlichen Lebensstils und aktiver Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Alternative und ergänzende Kommunikationsformen stellen für alle Beteiligten eine Herausforderung und Bildungsaufgabe dar, die letztlich nur in einem Gemeinwesen bewältigt werden kann, welches die Individualität des Einzelnen respektiert und zugleich in der Lage ist, in dieser Vielfalt der Lebensformen Gemeinschaft herzustellen. Welche Pers-

pektiven, Hindernisse und Lösungsansätze auf dem Weg in ein solches Gemeinwesen denkbar sind, soll in dem Vortrag diskutiert werden.

54 | 16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene

Gregor Nitka, Christian Grosser:

Verknüpfung von Unterstützter Kommunikation und Neuen Technologien im Alltag

Dynamische Kommunikationshilfen haben in der Unterstützten Kommunikation über die letzten Jahre zunehmend an Bedeutung gewonnen. Durch die Fortschritte im Bereich der Anwendungsmöglichkeiten dient ein modernes Sprachausgabegerät längst nicht mehr nur der reinen Kommunikation, sondern kann zudem als Alltagshilfe in einer Vielzahl von Situationen genutzt werden. Durch die zahlreichen Ansteuerungsmöglichkeiten ist es nahezu jedem Nutzer möglich z.B. das Internet zu bedienen oder eine Umfeldsteuerung zu nutzen. Zudem steht ein Pool von Anwendungsprogrammen aus unterschiedlichsten Bereichen zur Verfügung, die sowohl für den Kinder- als auch für den Erwachsenenbereich genutzt werden können. Der Vortrag gibt einen Überblick über die Inhalte, die sich hinter dem Begriff der »Neuen Technologien« verbergen und zeigt deren Nutzergruppen und Anwendungsmöglichkeiten auf. Des Weiteren wird aber auch die Problematik der Finanzierung thematisiert.

*Bärbel Weid-Goldschmidt; Martin Almon, Eva Laubrock,
Nadine Diekmann:*

Zielgruppen Unterstützter Kommunikation – eine Betrachtung orientiert an Kommunikationskompetenzen und den Konsequenzen für Unterstützungsprozesse

In der praktischen Arbeit mit Menschen, die auf UK angewiesen sind, stellen sich in Diagnostik und Interventionsplanung immer wieder die Fragen: »Wie fangen wir an? Wie geht es weiter?«, handelt es sich doch um Menschen aller Altersstufen und dabei gleichzeitig um Personen mit unterschiedlichsten Bedingungen für dialogischen Austausch.

Unsere Betrachtung orientiert sich an »Meilensteinen« von Kommunikationskompetenzen. Wir teilen diese Kompetenzen in vier große Bereiche ein. Deshalb sprechen wir auch von vier Zielgruppen. Von den zur Verfügung stehenden Kompetenzen aus gesehen, umfasst das Spektrum

Personen mit zunächst gar nicht oder kaum wahrnehmbaren Fähigkeiten, z.B. Menschen mit schwersten Entwicklungsbeeinträchtigungen, Fähigkeitsverlusten oder Menschen im Wachkoma,

- über solche Menschen, die zwar intentional kommunizieren, denen man aber keine Ja-Nein-Fragen stellen kann
- und eine dritte Gruppe, die sprachlich kommunizieren kann, aber starke Lernbeeinträchtigungen zu bewältigen hat,
- bis hin zu jenen, bei denen »nur« die unzureichende oder fehlende Sprechfähigkeit zu kompensieren ist.

Die Gruppenbeschreibungen sollen helfen, den jeweiligen Kompetenzbereich, der einer Person zur Verfügung steht, zu identifizieren und die entsprechenden Schlussfolgerungen für Unterstützungsprozesse zu ziehen.

Ina Hörmeyer

Interaktive Bedingungen unterstützter Kommunikation bei schwerer Infantiler Cerebralparese (ICP)

In dem Dissertationsprojekt sollen die kommunikativen Bedingungen erfolgreicher unterstützter Kommunikation bei schwerer ICP untersucht werden. Dabei wird durch die Analyse von spontanen Gesprächen mit unterstützter Kommunizierenden in verschiedenen Interaktionssituationen untersucht, wie autark Menschen mit schwerer ICP kommunizieren und welche Rolle dabei elektronische Kommunikationshilfen im Vergleich zu körpereigenen Interaktionsressourcen spielen. Die Untersuchung baut wesentlich auf den Methoden der ethnomethodologischen Konversationsanalyse auf, die durch quantitative Verfahren ergänzt werden.

Für die Bearbeitung der Fragestellung werden Videoaufnahmen von mit elektronischen Kommunikationshilfen sprechenden Menschen in verschiedenen, für ihr Leben relevanten Interaktionssituationen gemacht. Die Aufnahmen werden mithilfe des Annotationsprogramms ELAN annotiert und nach den Konventionen des Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems 2 (GAT 2) transkribiert.

Auf der einen Seite hat die Entwicklung elektronischer Kommunikationshilfen lautsprachbehinderten Menschen erstmals eine Stimme gegeben und damit ihre kommunikativen Möglichkeiten enorm verbessert. Auf der anderen Seite scheinen diese Hilfen in konkreten Interaktionssituationen oftmals zu scheitern. Für die Analyse der mit der Kommunikationshilfe produzierten Äußerungen ist es wichtig zu wissen, ob Misserfolge auf die unzureichende interaktionale Einbettung dieses Kommunikationsmodus in die übrigen (z.B. gestischen) Kommunikationsabläufe zurückzuführen sind, oder ob die Ressourcen, die der Computer zur Verfügung stellt, unzureichend sind. Daraus ergeben sich praktische Konsequenzen für die Konzeption elektronischer Kommunikationshilfen.

Dr. Andreas Seiler-Kesselheim, Susanne Dierker, Stefanie Tegeler:

Ist UK-Diagnostik lehrbar? Erfahrungen aus dem Modul »Beobachten, Einschätzen, Planen« der berufsbegleitenden Weiterbildung zum UK-Coach

Im Rahmen der Fortbildungsreihe »UK-Coach« wird ein Modul zur Diagnostik angeboten. Dieses wurde bewusst mit den drei Begriffen »Beobachten, Einschätzen und Planen« eingeführt und wurde in drei Teilmodulen angeboten. Für das letzte Teilmodul wurde eine eigene Fallstudie bearbeitet und gemeinsam diskutiert. Die Teilnehmenden des UK-Coach Kurses aus Dortmund stellen Teile ihrer Fallstudien vor und diskutieren mit den Teilnehmern des Workshops Erfahrungen der Modularbeit.

Karolin Schäfer:

**Wird das Kernvokabular überhaupt genutzt?
UK-Nutzer-Befragung zum Einsatz komplexer elektronischer Kommunikationshilfen**

Im Rahmen einer Kundenbefragung zum Einsatz komplexer elektronischer Kommunikationshilfen wurden 52 Fragebögen von UK-Nutzern unterschiedlichen Alters ausgewertet. Von einigen Nutzern wurden darüber hinaus detaillierte Computer-Datenprotokolle über einen längeren Zeitraum erhoben, welche genauere Informationen zur Nutzung der Geräte im Alltag enthalten. Folgende Fragestellungen wurden daraufhin u.a. untersucht: Wo und wie werden die Hilfsmittel im Alltag hauptsächlich eingesetzt? Konnten die vor der Versorgung formulierten Ziele erreicht werden? Haben sich die Kommunikationsformen des Nutzers seit der Versorgung verändert? Wie wird das vorhandene Vokabular an den Nutzer angepasst? Wie kommunizieren die befragten UK-Nutzer? Wird das Kernvokabular in der täglichen Kommunikation häufig genutzt?

Die Auswertung der Daten erlaubt nicht nur eine Einschätzung über die Nutzung von komplexen UK-Hilfsmitteln

teilen, sondern gibt auch Hinweise darauf, wie eine UK-Förderung sinnvoll gestaltet werden kann, Hand in Hand mit dem UK-Nutzer und seinen Bezugspersonen.

27 | 12.00 – 13.00 Uhr | Vortrag | Profis

Prof. Dr. Gregor Renner:

Gesprächsanalyse (conversation analysis) und ihre Instrumente: Potential und Grenzen für die Unterstützte Kommunikation

Die Untersuchung von Interaktionsvorgängen hat in der Unterstützten Kommunikation eine lange Tradition, wie etwa die Dissertation von Braun (1994) zeigt. Für Interaktionsvorgänge mit gesprochener Sprache gibt es mit der Gesprächsanalyse ein linguistisches Instrument, Interaktionsvorgänge im Detail zu untersuchen. Dieses Instrument wird zunehmend auch in der internationalen Forschung der Unterstützten Kommunikation eingesetzt (Clarke & Wilkinson 2007, 2008. Bloch 2005, Bloch & Beeke 2008). Beim internationalen ISAAC-Forschungssymposium war Gesprächsanalyse eines von drei Schwerpunktthemen. Im Vortrag wird die Gesprächsanalyse als Forschungsmethode vorgestellt. Die Anwendbarkeit in der Unterstützten Kommunikation wird diskutiert. Dabei werden auch die Grenzen in Bezug auf die Multimodalität sowie Möglichkeiten dargestellt, diese zu überwinden. Schließlich wird anhand laufender Forschungsprojekte des Freiburg Institute for Advanced Studies in Kooperation mit dem Zentrum für Unterstützte Kommunikation der Katholischen Hochschule Freiburg das Potential der Gesprächsanalyse für die Unterstützte Kommunikation aufgezeigt.

28 | 12.00 – 13.00 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene

Prof. Dr. Susanne Wachsmuth:

Ausbau körpersprachlicher Kompetenzen in einem gemeinsamen Erfahrungsraum

Empirische Untersuchungen zeigen, dass unterstützt Kommunizierende Körpersprache regelmäßig anwenden

und diese die bevorzugte Kommunikationsmethode in vielen Kommunikationssituationen ist. In der aktuellen Publikation von Tomasello (2009) wird die Bedeutung dieser Methode ebenfalls dargestellt und als Ausgangspunkt für die Entwicklung der Sprache beschrieben. Damit sie nicht auf das »Hier« und »Jetzt« beschränkt bleibt, ist es unabdingbar, dass die Kommunikationspartner über einen gemeinsamen Erfahrungsraum verfügen. In dem Vortrag werden die Ergebnisse einer aktuellen Untersuchung zum Stellenwert verschiedener Kommunikationsmethoden dargestellt und Wege zum Ausbau der körpersprachlichen Kompetenz durch die Schaffung eines gemeinsamen Raumes aufgezeigt.

14.30 – 16.00 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene | 40

Dr. Stefanie K. Sachse; Melanie Willke:

Fokuswörter in der Unterstützten Kommunikation. Ein Konzept zum sukzessiven Wortschatzaufbau

Der Aufbau und die Erweiterung des aktiven Wortschatzes sind wichtige Inhalte der UK-Interventionen. Dabei wird das Ziel verfolgt, dass die Kinder und Jugendlichen Kern- und Randvokabularwörter flexibel kombinieren und anwenden können – ganz unabhängig davon, ob Gebärden, nichtelektronische oder elektronische Hilfen genutzt werden. Eine Antwort auf die Frage, wie dieses Ziel erreicht werden kann, bietet das Konzept der sog. Fokuswörter: Dabei handelt es sich um einen Vorschlag, welche Wörter nach und nach von den Bezugspersonen verstärkt mitbenutzt werden können, um den unterstützten kommunizierenden Kindern und Jugendlichen ein Modell zu bieten und so den Aufbau eines aktiven Wortschatzes zu unterstützen (jeweils vier bis fünf Wörter über einen Zeitraum von einigen Wochen). Bei den ausgewählten Wörtern handelt es sich zu einem großen Teil um Kernvokabular, da mit diesen, situationsunabhängig zu gebrauchenden Wörtern, ein Wortschatz aufgebaut werden kann, der die flexible Kombination der nach und nach eingeführten Wörter ermöglicht. D.h., dass gleichzeitig der Spracherwerb (z.B. Ermöglichen von Mehrwortäußerungen) und der Sprachgebrauch (hochfrequente Wörter können immer verwendet

werden) unterstützt werden. Mit den Fokuswörtern wird ein Konzept zum sukzessiven Wortschatzaufbau vorgelegt, das – unabhängig von der Kommunikationsform – als Basis für individuelle Förderpläne dienen kann.

41 | 14.30 – 16.00 Uhr | Workshop | Profis

Gabriela Antener:

**Diplomierte Referentin? Diplomierter Referent?
Mit einer maßgeschneiderten Weiterbildung in eine
qualifizierte berufliche Tätigkeit einsteigen.**

Unterstützt kommunizierende Personen als kompetente Referentinnen oder Referenten in Bildungsorganisationen des Sozialbereichs? In der Schweiz ist das bisher die Ausnahme. Eine Weiterbildung für unterstütz kommunizierende Referentinnen und Referenten, die sich in diesem Bereich eine berufliche Tätigkeit erschließen möchten, soll entwickelt werden. In einem Vorprojekt wurden die Ansprüche an ein solches Weiterbildungsangebot bei den verschiedenen Interessierten ermittelt. Die Teilnehmenden erwarten ein qualifizierendes Angebot, das ihnen den Zugang zu einer anerkannten beruflichen Rolle eröffnet und mit ihren individuellen Lebens- und Arbeitsbedingungen kompatibel ist. Die späteren Auftraggeberinnen (d.h. die Aus- und Weiterbildungsorganisationen im Sozialbereich) sind grundsätzlich bereit, UK-Referentinnen anzustellen. Sie erwarten Referierende, die einen kompetenten Beitrag zum aktuellen Curriculum leisten. Der Anforderungen sind viele. Lösungsansätze und der aktuelle Stand des Projekts werden zur Diskussion gestellt.

42 | 14.30 – 16.00 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene

Prof. Dr. Dorothea Lage:

**Barrieren im Kopf überwinden – Übergänge zu neuen
Lebensräumen erschließen**

So genannte ökologische Übergänge von einem Lebensbereich in einen anderen oder auch von einer Handlung zur nächsten sind in diesem entwicklungspsychologischen

Ansatz ein zentraler Bestandteil der Persönlichkeitsbildung eines Menschen. In diesen ökologischen Übergängen, die ein hohes Entwicklungspotential aufweisen, verändern sich die individuellen Tätigkeiten, Beziehungen und sozialen Rollen eines Menschen in seinen jeweiligen Lebensbereichen, sei es der Übergang vom Kindergartenalter in das Schulalter oder vom Jugendalter in das Erwachsenenalter usw. Gleichzeitig erleben Menschen im Alltag ständig kleine (ökologische) Übergänge: von einem Raum zum nächsten, von einer Tätigkeit zur einer anderen, von Person A zu Person B.

Hier wird diskutiert, warum und wie solche Übergänge mit Hilfe der Unterstützten Kommunikation gestaltet werden (müssen), damit diese entwicklungsförderlich für Menschen mit (schweren) Entwicklungsbeeinträchtigungen sind. Außerdem geht es darum, welche Rolle Professionelle im sozialen Umfeld dabei spielen, dass und wie Verunsicherung – was schließlich alles Neue sein kann – (wieder) zu Sicherheit werden kann und muss, damit in diesen ständigen Übergängen die kleinen täglichen Barrieren im gemeinsamen Handeln, im Kommunizieren und im gesamten Leben zu überwinden sind.

16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene | 55

Dr. Allmuth Bober:

Neue Ansätze in der Forschung zur Gestützten Kommunikation (FC)

Im vergangenen Jahrzehnt sind eine Reihe von Studien durchgeführt worden, in denen versucht wurde, durch neuartige Forschungsansätze vertiefte Erkenntnisse zur Wirkungsweise der Methode der Gestützten Kommunikation (FC) zu gewinnen. So sollen die linguistischen Merkmale der gestützt erstellten Texte, der zeitliche Verlauf der Tipp- und Blickbewegungen der Schreiber, die Koordination der Körperbewegungen von Schreiber und Stützer sowie die Abhängigkeit des Stützerfolgs von der Art der kommunikativen Aufgabe Aufschluss über die Autorenschaft der Texte und über die Funktionsweise der Stütze geben. Diese Studien werden im Einzelnen dargestellt und die Ergebnisse unter dem Gesichtspunkt diskutiert, ob sich dar-

aus neue Perspektiven hinsichtlich der Bewertung der Methode ergeben.

56 | 16.30 – 17.30 Uhr | Vortrag | Fortgeschrittene

Prof. Dr. Andrea Erdélyi, Jutta Benetz:

Teilhabe für ALLE ?! – Konzept zur flächendeckenden Einrichtung von Beratungsstellen in schulischen, vor-, außer- und nachschulischen Einrichtungen und Diensten in Niedersachsen

2008 gründete sich das UK-Netzwerk Weser-Ems, da es zu diesem Zeitpunkt in Niedersachsen viel zu wenig Beratungsangebote und Möglichkeiten des fachlichen Austauschs gab. Das Netzwerk setzte sich zum Ziel, die Situation in Niedersachsen grundlegend zu verändern. Hierzu erarbeitete es ein Konzept, das in vielen Schritten aufzeigt, wie man Unterstützte Kommunikation an jeden Mann bzw. jede Frau bringt. Vieles kam dadurch in Bewegung, vieles ist noch in Bewegung. Der Vortrag möchte das Konzept und die aktuelle Entwicklung vorstellen. Er beginnt mit Tipps, wie Einrichtungen konkret auch ohne spezielle Ressourcen schon erste Schritte zur Einführung Unterstützter Kommunikation tun können und endet in einem umfassenden Modell, das alle Beteiligten – Eltern und Betroffene, Fachleute, Einrichtungsleiter, Entscheidungsträger auf den verschiedenen Ebenen, Ausbildungsstätten – in die Pflicht nimmt. Der Vortrag richtet sich an alle, die etwas verändern möchten.

Andrea **Alfaré**, IFC Schweiz, Rheinfelden, CH

Heitje **Allner**, Sonderschullehrerin, Förderschule St. Franziskus; Förderschulzentrum für geistige Entwicklung und Lernen, Dresden»

Martin **Almon**, Experte in eigener Sache, Rees

Paul **Andres**, Prentke Romich GmbH, Kassel

Gabriela **Antener**, Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Integration und Partizipation, Olten, CH

Birgit **Appelbaum**, Zentrum für Sprachtherapie Dr. V. Maihack, Moers

Sibylle **Bajorat**, Pyramid Educational Consultants of Germany, Herrsching

Jutta **Benetz**, Psychologische Leitung der internen Autismusambulanz, GPS Wilhelmshaven, Oldenburg

Dr. Allmuth **Bober**, Heime Scheuern, Nassau

Eva **Böhm**, Lehrerin, Anne Frank Schule, Wipperfürth

Dr. Ursula **Braun**, Karl-Preising-Schule, Bad Arolsen

Daniel **Bruning**, Lehrer, Anne Frank Schule, Wipperfürth

Markus **Buitkamp**, alleinerziehender Vater, Sohn Autist mit UK im Alltag und Umfeld, Wolfsburg

Claudio **Castaneda**, Beratung für Unterstützte Kommunikation, Lebenshilfe Köln, Zülpich

Nadine **Diekmann**, Förderschule geistige Entwicklung, Mülheim an der Ruhr

Susanne **Dierker**, Troisdorf

Ursula **Dürschnabel**, LVR-Klinik Bonn, Kinderneurologisches Zentrum, Bab(b)elfisch - Ambulanz für Ausdrucksfindung und Verständigung, Bonn

Sabine **Ell**, Clinical and Content Manager German Speaking Products, DynaVox Mayer-Johnson, München

- Anja **Ender**, Zentrum für Sprachtherapie Dr. V. Maihack, Moers
- Prof. Dr. Andrea **Erdélyi**, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg
- Marcel **Feichtinger**, FöSch KM Münster, Münster
- Regina **Frieß**, Nikolauspflge, Haus am Dornbuschweg, Stuttgart
- Sonja **Funke**, Sonderschullehrerin Förderschule KM, Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Iserlohn
- Stephanie **Goller**, Förderschule Sehen, Stuttgart
- Christian **Grosser**, Sanitätshaus Siegfried v. Bültzingslöwen, Dortmund
- Franca **Hansen**, REHAVISTA GmbH, Bremen
- Anne **Hartkemeyer**, Oldenburg
- Annette **Hinrichs**, Sonderschullehrerin Förderschule KM, Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Dortmund
- Ina **Hörmeyer**, Deutsches Seminar der Universität Freiburg - Germanistische Linguistik, Freiburg
- Thekla **Huber-Kaiser**, IFC Schweiz, Münsingen, CH
- Dr. Holger **Huenermund**, wiss. Mitarbeiter des Institutes für Rehabilitationswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin
- Thorsten **Hunck**, Lehrer für Sonderpädagogik, Waldschule, Hünxe, Oberhausen
- Marie **Just**, Förderschullehrerin und ISAAC-Refrentin, Schule am Knieberg, Lüneburg
- Karen **Kangas**, Seating, Positioning and Mobility Specialist; Assistive Technology Specialist, Clinical Educator, Consultant, Shamokin, USA

- Dorothea **Klingner**, Dipl.-Psychologin; Offene Hilfen im Landkreis Schwäbisch Hall, Interdisziplinäre Frühförderstelle, Schwäbisch Hall
- Michaela **Koebele**, München
- Ursi **Kristen**, Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation, Martinsschule, Ladenburg, Dossenheim
- Christine **Kühn**, LIS e.V. im Ev. Krankenhaus Elisabeth Herzberge, Berlin
- Prof. Dr. Dorothea **Lage**, Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Integration und Partizipation, Olten, CH
- Eva **Laubrock**, Sonderschullehrerin und Beratungslehrerin für UK, Löchterschule; Förderschule KM, Haltern am See«
- Dr. Andrea **Liehs**, Logopädin/ Sprachheilpädagogin, Zentrum für Sprachtherapie, Dr. V. Maihack, Hürth
- Carina **Lüke**, Technische Universität Dortmund, Abteilung Sprache und Kommunikation, Dortmund
- Martha **Lütjens**, Esther-Weber-Schule, Freiburg
- Anita **Lütolf**, Interner Fachdienst Agogik; Schwerpunkt Teamcoaching, Stiftung Wagerenhof, Uster, CH
- Romana **Malzer**, LifeTool gemeinnützige GmbH, Linz, A
- Dana-Kristin **Marks**, Logopädin/ Sprachheilpädagogin, Zentrum für Sprachtherapie, Dr. V. Maihack, Duisburg
- Susanne **Mischo**, Dipl.-Heilpädagogin; wiss. Mitarbeiterin im Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg
- Dr. Jürgen **Moosecker**, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), München
- Bettina **Müller**, Fulda
- Christoph Jo. **Müller**, INCAP GmbH, qumebis, Pforzheim
- Petra **Nassenstein**, Lehrerin, Anne Frank Schule, Wipperfürth

Dr. phil. Imke **Niediek**, Leibniz Universität Hannover, Institut für Sonderpädagogik, Hannover

Gregor **Nitka**, Sanitätshaus Siegfried v. Bültzingslöwen, Dortmund

Dr. Karl-Heinz **Pantke**, LIS e.V. im Ev. Krankenhaus Elisabeth Herzberge, Berlin

Nadine **Pfeiffer**, Rehavista, Bochum

Susann **Pohl**, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Neustadt

Claudia **Pointner**, LifeTool gemeinnützige GmbH, Linz, A

Alfons **Regler**, Leiter; CAB Caritas Augsburg Betriebsträger, Ulrichswerkstätten, Schwabmünchen«

Prof. Dr. Gregor **Renner**, Professor für Heilpädagogik und Unterstützte Kommunikation, Katholische Hochschule Freiburg, Zentrum für Unterstützte Kommunikation, Freiburg

Dr. Stefanie **Sachse**, wiss. Mitarbeiterin; Forschungs- und Beratungszentrum für UK, Universität zu Köln, Köln«

Karolin **Schäfer**, Sanitätshaus Siegfried von Bültzingslöwen, Duisburg

Yvette **Schatz**, Autismuszentrum Kleine Wege, Nordhausen

Silke **Schellbach**, Autismuszentrum Kleine Wege, Nordhausen

Stefanie **Schuchmann**, , Osnabrück

Sabrina **Schumnick**, Dipl.-Rehabilitationspädagogin, akademische Sprachtherapeutin, Zentrum für Sprachtherapie, Oer-Erkenschwick

Kenneth-Kamal **Seidel**, Lerntreff, Köln

Dr. Andreas **Seiler-Kesselheim**, ISAAC-GSC, Remagen

Gudrun **Siegel**, Nieder-Olm

Dagmar **Slickers**, Dipl.-Pädagogin; akademische Sprachtherapeutin; Case Management im Zentrum für Beratung und Therapie (UBT), Technische Universität Dortmund, Abteilung Sprache und Kommunikation, Dortmund«

Arvid **Spiekermann**, DRK SuTZ Ralsdorf, Beratung UK, Kiel

Claudia **Spindler**, Fachhochschule Nordhausen/ Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwesen, Nordhausen

Meike **Stahl**, Prentke Romich GmbH, Kassel

Marc **Tebbe**, Topehlen-Schule, Oerlinghausen

Stefanie **Tegeler**, Lüneburg

Dr. Annett **Thiele**, Humbolt-Universität zu Berlin, Berlin

Dr. Ingeborg **Thümmel**, Universität Oldenburg, Koblenz

Lars **Tiedemann**, Katholische Hochschule Freiburg, Freiburg

Yvette **Ullrich**, Heilerziehungspflegerin, Dresden

Prof. Dr. **Susanne Wachsmuth**, Universität Gießen, Lahnau

Stephanie **Weber**, Rehavista, Bochum

Bärbel **Weid-Goldschmidt**, Essen

Lena **Weihrauch**, Logopädin/ Bachelor of Health, Zentrum für Sprachtherapie, Dr. V. Maihack, Moers

Melanie **Willke**, wiss.Mitarbeiterin; Forschungs- und Beratungszentrum für UK, Universität zu Köln, Köln«

Silke **Wolter**, Grundschullehrerin, Lüneburg

Peter **Zürcher**, Interner Fachdienst Agogik; Schwerpunkt Unterstützte Kommunikation und Partizipation, Stiftung Wagerenhof, Uster, CH

Fachtagung

17. September 2011, 9.00 – 17.30 Uhr

Tagungsleitung

Henrike Bollmeyer, ISAAC-Referentin, Bad Oeynhausen,
 Angela Hallbauer, ISAAC-Referentin, Schleswig
 Monika Hüning-Meier, ISAAC-Referentin, Bückeburg
 Kathrin Rieker, ISAAC-Referentin, München
 Ina Steinhaus, ISAAC-Referentin, Dortmund
 Prof. Dr. Ute Ritterfeld, Lehrgebiet Sprache und Kommunikation in Rehabilitation und Pädagogik & Zentrum für Weiterbildung, Technische Universität Dortmund

Tagungsort

Technische Universität Dortmund

Kosten – FACHTAGUNG – Teilnahmegebühr

Bitte beachten Sie: Bei den Teilnahmegebühren liegt eine Umsatzsteuerbefreiung nach § 4 Nr. 22a UStG vor.

- EUR 63,00 für ISAAC-Mitglieder, Mitglieder des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte, Studierende, Auszubildende, Erwerbslose, Zivis
- EUR 28,00 für unterstütztsprechende Personen, kein Beitrag für eine Begleitperson
- EUR 103,00 für Nichtmitglieder
- **Zusätzlich kann ein Mittagsimbiss zum Preis von EUR 11,90 (incl. MwSt) pro Person gebucht werden.**

Anmeldung

Bitte melden Sie sich online unter:

www.zfw.tu-dortmund.de/uk2011

oder postalisch beim ZfW an:

Zentrum für Weiterbildung (ZfW)

Universität Dortmund

Hohe Str. 141

44139 Dortmund

Tel.: +49 (0) 231/755-21 64 · Fax.: +49 (0) 231/755-2982

E-Mail: zfw@post.uni-dortmund.de

Nach Eingang der verbindlichen Anmeldung wird jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer registriert und erhält eine Anmeldebestätigung mit Zahlungsaufforderung. Die

Platzvergabe erfolgt in Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen

Anmeldeschluss ist der 27. 8. 2011

Ersatzvorträge/-workshops angeben!

Durch die räumlichen Gegebenheiten haben die Vorträge/Workshops unterschiedliche Teilnehmerbegrenzungen. Bitte geben Sie bei ihrer schriftlichen Anmeldung jeweils einen Ersatzvortrag/-workshop pro Block an. Anmeldung zu den Workshops erfolgt in der Reihenfolge des Dateneingangs.

Stornierung

Die kostenfreie Absage der Teilnahme ist bis spätestens 3. 9. 2011 möglich. Nach diesem Zeitpunkt bzw. bei Nichterscheinen des Teilnehmers werden die vollen Gebühren berechnet. Maßgeblich ist der Eingang der schriftlichen Absage beim Zentrum für Weiterbildung (ZfW) an der Universität Dortmund.

Zimmerreservierung

Informationen zu Möglichkeiten der Zimmerreservierung in der Nähe der Tagungsstätte werden wir Ihnen mit der Anmeldebestätigung zusenden.

Kinderbetreuung

Für nichtsprechende Kinder und Geschwister steht eine Kinderbetreuung während der Tagung zur Verfügung. Bitte unbedingt auf der Anmeldung vermerken.

Mittagessen

Ein Mittagessen ist im Tagungsbeitrag enthalten. Es steht ein fleischhaltiges und ein vegetarisches Essen zur Wahl. Bitte vermerken Sie dies bei Ihrer Anmeldung.

Veranstalter

ISAAC – Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V. in Kooperation mit den Lehrstühlen für Körper- und Sprachbehindertenpädagogik der Fakultät Rehabilitationswissenschaften sowie dem Zentrum für Weiterbildung der Technischen Universität Dortmund.

ISAAC – Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

ISAAC fördert die Kommunikationsmöglichkeiten von Menschen, die sich nicht oder nicht zufriedenstellend über die Lautsprache mitteilen können. Die Ursache kann eine angeborene Behinderung oder eine durch einen Unfall, ein traumatisches Ereignis oder eine anderweitig erworbene Schädigung des Gehirns sein. Ziel von ISAAC ist es, für diese Menschen Ergänzungen und Alternativen zur beeinträchtigten Kommunikation zu erschließen, um ihnen dadurch mehr aktive Teilnahme im Leben zu ermöglichen. Dies geschieht, indem sich ISAAC als ein Informations- und Austauschforum für die unterstütz kommunizierenden Menschen und deren Bezugspersonen versteht, indem Förderansätze für PädagogInnen, TherapeutInnen und MedizinerInnen entwickelt und wissenschaftliche Untersuchungen angeregt werden. ISAAC hat in Deutschland, Österreich und der Schweiz mittlerweile über 1.700 Mitglieder und zählt damit zur stärksten Sektion des weltweiten ISAAC-Verbandes (International Society for Augmentative and Alternative Communication) mit Sitz in Toronto (Kanada).

Die ISAAC-Fachtagung wird unterstützt von:

dbl – Bundesverband für Logopädie e.V

dbS – Bundesverband für Körper- und
Mehrfachbehinderte e.V.

NOTIZEN

NOTIZEN

An die
Technische Universität Dortmund
Zentrum für Weiterbildung (ZfW)
Emil-Figge-Straße 50
44227 Dortmund

Absender (bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen)

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

- Mitglied (ISAAC/Bundesverband/Studierende)
- Nichtmitglied

- unterstützt sprechende Person **mit** Begleitperson
- unterstützt sprechende Person **ohne** Begleitperson

**Hiermit melde ich mich zur 11. Fachtagung
»UK inklusive – Teilhabe durch Unterstützte
Kommunikation« am 17. September 2011 an.**

An folgenden Veranstaltungen möchte ich gern teilnehmen (Bitte tragen Sie die entsprechende WS-Nummer sowie einen Ersatzworkshop ein:

WS:	Ersatz:
WS:	Ersatz:
WS:	Ersatz:
WS:	Ersatz:

- Ich wünsche einen vegetarischen Mittagsimbiss
- Ich wünsche einen nicht-vegetarischen Mittagsimbiss.
- Ich wünsche eine Kinderbetreuung

Datum

Unterschrift